

sie beten und predigen, damit wir nicht ihre Albernheiten hören und ihre Schändlichkeiten sehen können. Ich glaube nämlich, wenn ich auch nichts darüber gelesen habe, daß sie ihre Angelegenheiten darum vor uns verborgen halten, weil dabei irgend etwas Übles geschieht, über das wir nichts erfahren sollen. Wie Augustinus am oben genannten Ort von heidnischen Priestern berichtet, die dem Volk Theletas, das sind gewisse Sühneopfer, verheimlichten, denn es hätte sich entsetzt, wenn es ihm zur Kenntnis gekommen wäre. Sie opferten nämlich sehr oft Kinder und schwangere Frauen und taten noch mehr so Schauerliches im Dunkel. So lesen wir auch von Julius Caesar, daß er bei Carrhae heimlich im Tempel eine Frau an den Haaren aufhing, sie in der Mitte zerteilte und aus ihrer Leber den Ausgang des kommenden Krieges zu erfahren suchte. Und Eusebius erzählt von Maxentius, der schwangere vornehme Frauen sich zu verschaffen suchte, um sie mittendurch zu schneiden und in den Eingeweiden der Kinder nach Weissagungen zu forschen. So habe ich die Sarazenen jedenfalls im Verdacht irgendwelcher geheimer Schändlichkeiten, selbst wenn dabei das übelste und abscheulichste Ritual offenbar würde.

0854

0852

0858

0848

0863

0843

Auch die Väter des Alten Testaments hatten einiges, was sie verborgen hielten, so das Allerheiligste, zu dem nur der Hohepriester einmal im Jahr Zutritt hatte, nach Hebr. 9, 25. Oder die Bundeslade, die zu sehen dem gemeinen Volk bei Todesstrafe verboten war, 4. Mose 4. Doch dabei war keinerlei Schändlichkeit, dies geschah als Ehrenerweisung. Bei uns gibt es nichts Verborgenes, alles liegt offen zutage, die Sakramente, alle Mysterien, unsere Lehren werden allen verkündet. Es ist aber gewiß wahr, daß unsere geheiligten Sakramente allzusehr für alle öffentlich sind, so sehr, daß fast jede Ehrfurcht der Weltlichen vor ihnen dahin ist. Die Griechen treffen dadurch Vorsorge dagegen, und ich muß sie hierin loben, daß sie ihre Messen hinter Vorhängen und bei geschlossenen Türen lesen, damit beim Volk nicht eine Respektlosigkeit einreißt, wie man sie bei uns findet.

0903

0803

0953

0753

Sieh nur, Bruder, wie ich wieder durch Allerlei abgeschweift bin, <III, 92> während ich doch nur die Absicht hatte zu zeigen, wie die Unzahl der Moscheen die gewaltige Größe der Stadt Kairo deutlich macht wie die vielen Priester ihre riesige Volksmenge. Es sind ja, wie gesagt, 60000 Moscheen und jede hat mindestens zwei Priester, den Soqui und den Vecten, sieh, welche Zahl von Priestern außer den Alhagen, Nefes und den übrigen Richtern, Lehrern und Schülern sich daraus ergibt.

0353

Über die Mamelucken, die in Kairo etwas wie Fürsten sind, ihre Sitten, ihre Lebensweise.

Ende

In dieser Stadt Kairo gibt es eine Unzahl von Menschen aus allen Völkern unter dem Himmel, die ersten aber, die Stadtherren, heißen Mamelucken. Dies sind Kriegersleute, die mit Waffengewalt das Land sich untertänig gemacht haben, jetzt aber sind alle abgefallene Christen, die, o weh, so viele geworden sind, daß sie nun das ganze ägyptische und syrische Herrschaftsgebiet den Händen der Sarazenen entrissen haben. Es gibt weiterhin keinen Mamelucken, der nicht ein abtrünniger Christ wäre, die Sarazenen aber lassen sie weder Kriegsdienste leisten noch Waffen tragen, wie kampflustig sie auch sein mögen. So kam es auch dahin, daß sie mit der wachsenden Zahl verleugnender und abgefallener Christen keinen Sultan oder König in Ägypten einsetzen, der nicht ebenfalls ein solcher ist. Das geschieht noch nicht sehr lange, es ist auch für sie keine Vorschrift, es folgt aber aus der übergroßen Zahl Abtrünniger

Anfang